

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1,30 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1,41.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf., Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrensdorf, Reina, Weisbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Freitag, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Nieder-Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Verantwortl. Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 131.

Sonnabend, 1. November 1913.

65. Jahrgang.

MITTELDEUTSCHE PRIVAT-BANK

AKTIENGESELLSCHAFT

FILIALE KAMENZ.

Aktienkapital und Reserven: Mark 68 200 000.—

Niederlassungen im Königreich Sachsen:

in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Aue, Eibenstock, Kamenz, Lommatzsch, Meissen, Oederan, Riesa, Sebnitz, Stollberg, Wurzen.

empfehlenswert An- und Verkauf von Wertpapieren.

zur Einlösung von Koupons, Dividendenscheinen und verlostten Effekten

bei kostenfreier Ueberwachung der Auslosung.

Das Wichtigste.

Vor einer nach Hunderttausenden zählenden Zuschauermenge vollführte gestern nachmittag der französische Pilot Pegoud auf dem Radtzer Flugplatz seine Sturzflüge. Die Einwohnerzahl Berlins hat sich von Ende Februar bis zum 5. Oktober um 41 567 Köpfe vermindert. Der bisherige Herzogregent von Braunschweig verließ gestern nachmittag Braunschweig. In den Häfen und staatlichen Gruben auf Neuseeland ist ein Massenaustritt ausgebrochen. Dem Pariser Professor der Physiologie Richet wurde der Nobelpreis für Medizin verliehen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Sonntagspaulerei.) Der morgige Sonntag ist der 24. Sonntag nach Trinitatis, der erste Sonntag im November. Der trübste, ernsteste Monat im ganzen Jahre ist der November, so recht ein Monat zum Nachdenken, zum Grübeln. Trübe, grau, wolkenverhangen das sonst so lichte Firmament, und zuweilen ist es, als wären es leibhaftige Tränen, die von drohen herntederfellen auf die Erde, die, ehedem ein bunter Tummelplatz auffauchender Lebensfreude jetzt einem öden, stillen Riesengrabe gleicht. Und immer weiter schreitet das nächtliche Dunkel vor, kaum die Hälfte seiner Länge zur Mittsommerzeit behauptet der Tag und um das Doppelte ist die Nacht gewachsen. Wer möchte wohl angefaßt solcher natürlicher Erscheinungen, die mit dem immer kleiner werdenden Tagesbogen der Sonne, unserer freundlichen Licht- und Lebensspenderin, zusammenhängen, ungehört, gefühllos bleiben? Wehmut schleicht da ins Herz, Trauer über die Hinfälligkeit und Vergänglichkeit alles Irdischen... Heute mir, morgen dir! So klingt es in ernstfesterlichen Akkorden, wenn der rauhe Nord durch die entlaubten Baumkronen saust, gleich als ob der Schmerz alle Saiten einer Riesenharpfe jammernd durchschleite. Es war ein richtiges Empfinden, wenn die christliche Kirche gerade in diesen Monat das Ende ihres Jahres, des Kirchenjahres, diesmal der 23. November, legte, und mit diesen Endgedanken zugleich die Gedächtnistage ihrer Toten verknüpfte. Denn wenn irgend etwas im Leben uns das Sterben eindringlich nicht nur predigt, sondern geradezu nur vormalt, so ist es das große Sterben im Naturreiche, das in diesem Monate eine so vernehmliche, erschütternde Sprache redet... Wer weiß, wie bald die Glocke schallt! Aber wie auch dem tiefsten Dunkel nicht sein Sternlein mangelt, ja, wie dieses gerade in dunkelster Nacht am hellsten erstrahlt, so auch hier. Im Tode soll man die Reime neuen, fröhlichen Lebens erkennen — wer dachte hier nicht an das schöne Gleichnis vom Saat Korn, das verwehen muß, um zum Leben zu erstehen? — und durch die Trauermelodie des Sterbens erklingen hell, verheißungsvoll bereits die Adventsglocken, die den Beginn des neuen Kirchen- und Gnadenjahres verkünden, klingen ahnungsvoll schon die Weihnachtsglocken mit ihrer fröhlichen, seligen Botschaft... Und so heißen wir auch des Jahres ernstesten Monat von Herzen willkommen!

Pulsnitz. (Theater-Ausführung.) Der Evangelisch-nationale Arbeiterverein feierte am Reformationstfest sein wohlgelungenes 9. Stiftungsfest, das mehr den Charakter einer Jahrhundertfeier trug, was auch der Grundgedanke der begrüßenden Ansprache des Vor-

sitzenden Herrn Betters und des gut vorgetragenen Prologs war. Das Vaterländische Volksbühnenstück „Deutsch und frei“ versetzte die Zuhörer in die Zeit der Befreiungskriege, in das Jahr 1813 und zeigte in 6 Aufzügen die Opferwilligkeit und die Begeisterung für den heiligen befreienden Krieg. Es wurde gut gespielt, die Hauptrollen, zumal die des Marquis Gaston Delaborewaren in guten Händen. Auch Blumle und Pauline machten ihre Sache vorzüglich. Die Nachmittagsvorstellung sowie die Feier am Abend selbst waren gut besucht, sodaß der Verein auf den Erfolg stolz sein kann.

(Der vorletzte Monat) des Jahres ist gekommen. Der November bringt uns eine Reihe von kirchlichen Fest- und Gedächtnistagen, so am 1. November Allerheiligen, am 2. November Allerseelen, am 3. November St. Hubertustag, am 11. November St. Martinstag, am 19. November Buß- und Betttag, am 21. November das Fest Mariä Opferung, am 23. November der letzte Sonntag im Kirchenjahre, das Totenfest, am 30. November der Beginn des neuen Kirchenjahres, der erste der vier Adventsonntage. Auch an Jubiläumstagen ist der diesjährige November nicht arm. So ist am 4. November der 100. Geburtstag des zu Krieg geborenen Heinrich von Mühlner, des einstigen allmächtigen preußischen Kultusministers, des Verfassers des bekannten Gedichtes: „Ged aus dem Wirtshaus“, am 7. November der 100. Jahrtag des Sieges über die Franzosen bei Hochheim, am 9. November der 600. Jahrtag des Sieges Ludwigs des Bayern über Friedrich den Schönen bei Gammelsdorf in Oberbayern, am 12. November der 400. Todestag Neubörsers, des zu Nürnberg verstorbenen Begründers der deutschen Kalligraphie, am 17. November der 100. Jahrtag des Wiederanfalls Danzigs an Preußen, am 22. November der 50. Jahrtag des Sieges der Untontruppen über die Konföderierten bei Chantanooga, der in erster Linie einem deutschen General zu danken war, und am 30. November der 100. Geburtstag des zu Reutlingen geborenen Literaturforschers und Novellisten Hermann Kurz. Der November bringt uns auch die Wiedereröffnung des Reichstages. Gar Hochwichtiges für einen jeden in Stadt und Land hat in der kommenden Session der Reichstag zu beraten. Wir werden stets das Wichtigste aus den Reichstags, wie auch aus den Landtagsdebatten publizieren.

(In dem Schulinspektionsbezirk: Kamenz) wurden im 3. Vierteljahre 1913 angestellt: Fräulein M. Kubasch, Hilfslehrerin in Crostwitz, als ständige Lehrin daselbst, und Herr B. M. Riedrich, Lehrer in Sommerfeld, als ständiger Lehrer in Grüngräben.

(Ortslöhne.) Wie das Königl. Oberversicherungsamt zu Bautzen bekanntgibt, sind die Ortslöhne gemäß § 149 der Reichsversicherungsordnung wie nachstehend festgesetzt worden: für den Bereich der Königl. Amtshauptmannschaft Kamenz: Versicherte über 21 Jahre männliche 2,60 M., weibliche 1,50 M.; von 16—21 Jahren männliche 2,20 M., weibliche 1,30 M.; von 14—16 Jahren männliche 1,50 M., weibliche 1,— M.; Kinder unter 14 Jahren männliche 80 Pf., weibliche 70 Pf.

(Sonne und Mond im November.) Kürzer und immer kürzer werden nun die Tage; ihre Abnahme beträgt im Verlaufe des Novembers über 1 1/2 Stunde. Die Sonne, die am 1. November um 6 Uhr 57 Minuten auf und um 4 Uhr 28 Minuten untergeht, steigt am 30. November erst um 7 Uhr 28 Minuten am Himmelstrand empor, um bereits um 3 Uhr 49 Minuten daselbst wieder zu versinken. Die Sonne tritt am 22. November abends 11 Uhr in das Zeichen des Schützen. Der Mond erreicht am 9. November seine größte Erdferne und am 25. November

seine größte Erdnähe. Am 5. November abends 8 Uhr sehen wir sein erstes Viertel, am 13. November abends 12 Uhr leuchtet seine runde Scheibe als Vollmond, am 21. November vormittags 9 Uhr können wir das letzte Mondviertel beobachten, während die Erscheinung des Neumondes am 28. November 3 Uhr morgens eintritt.

(Als Abgeordnete zur Bezirksversammlung) der Königl. Amtshauptmannschaft Kamenz sind auf die Jahre 1914 bis 1919 gewählt worden: 1. von der Stadt Kamenz Herr Kampenfabrikant Otto Vogt in Kamenz, 2. von den Städten Pulsnitz, Königsbrück und Elstra Herr Bürgermeister Rauchfuß in Elstra, 3. von den Landgemeinden im II. Wahlbezirk Herr Gemeindevorstand Winkler in Schwepnitz, im III. Wahlbezirk Herr Gemeindevorstand Bettrich in Bückersdorf, im IV. Wahlbezirk Herr Gemeindevorstand Melbe in Müstlich, im VI. Wahlbezirk Herr Gemeindevorstand Piesch in Ostro, im X. Wahlbezirk Herr Gemeindevorstand Schöne in Dichtenberg, im XI. und XII. Wahlbezirk Herr Fabrikbesitzer Arthur Schurig in Großröhrensdorf, im XIII. Wahlbezirk Herr Fabrikant Ernst Gebler in Bretznitz, im XV. Wahlbezirk Herr Gemeindevorstand Wähner in Mittelbach.

Dresden, 31. Oktober. (Der französische Flieger Pegoud) produzierte sich heute mit seinen Sturz- und Rückenflügen auf dem städtischen Flugplatz in Raditz vor einer ungeheuren Menschenmenge, die von allen Seiten selbst aus der Provinz per Bahn, Auto, Rad und zu Fuß in dichtgedrängten Scharen herbeiströmte, sodaß in den ersten Nachmittagsstunden der zweite Platz von einem über hunderttausend zählenden Publikum besetzt war. Nachdem der Luftkrieger „Sachsen“ von seiner Fahrt nach Lommatzsch und Roffen zurückgekehrt und ohne Unfall in der Halle wieder untergebracht worden war, erhob sich nach 3 Uhr unter allgemeiner Spannung der Flieger Pegoud mit seiner leichten Maschine in eleganter Schleifenfahrt bis zu tausend Meter Höhe. Er überschlug sich mehrere Male, flog mit dem Kopfe nach unten und vollführte seine Evolutionen mit einer Sicherheit und Gewandtheit die unter dem ihm rauschenden Beifall spendenden Zuschauermenge sofort jedes Gefühl der Angstlichkeit bannte, und nur Staunen und Bewunderung auslöste. Als Pegoud wieder glücklich gelandet war, wurde ihm von der Flugplatzverwaltung unter herzlichsten Glückwünschen ein mächtiger Lorbeerkranz überreicht. Auch der kommandierende General v. Elsa sprach dem kühnen Flieger seine Anerkennung und Bewunderung aus. Pegoud unternahm hierauf im Auto eine Rundfahrt um den Platz und fuhr an der Front des ihm zuzubelnden Publikums entlang nach seiner Maschine zurück, die inzwischen von neuem mit Benzin gefüllt war. Er stieg zum zweiten Male auf und führte in 500 Meter Höhe abermals seine Flüge in glänzender Weise aus, worauf er dann wieder in elegantem Gleitfluge um 1/2 5 Uhr landete. — So war der heutige Tag, der Dank der umsichtigen Verkehrs- und Wohlfahrtsmaßnahmen ohne Unfall verlief, für die Flugplatzverwaltung ein großer Erfolg, zu dem man die rühmliche Diktation nur von Herzen beglückwünschen kann. — Um 6 Uhr wohnte Pegoud auf dem Königl. Belvedere einem ihm zu Ehren vom Königl. Sächs. Verein für Luftschiffahrt veranstalteten Teabend bei, wo Hauptmann von Funke in Vertretung des erkrankten Vorstandes dem kühnen Flieger in herzlichsten Worten nochmals seinen Dank aussprach und Generallieutenant von Daffert eine kurze Ansprache hielt, die in ein Hoch auf den Förderer der Luftschiffahrt den König von Sachsen ausklang. Um 8 Uhr abends begab sich Pegoud nach dem Vereinshause, woselbst er unter dem Beifall

der Versammelten in einem interessanten Vortrage über seine Erfahrungen in der Luftschiffahrt sprach. Pogoud verließ noch in der Nacht Dresden, um sich mit der Bahn nach Hannover zu begeben.

Dresden. (Die Innungen und die Ausstellung „Das deutsche Handwerk Dresden 1915“ (Deha.) In den deutschen Innungskreisen wird die Frage lebhaft erörtert, ob sich die Innungen an der Zeichnung zum Garantiefonds beteiligen oder Beiträge für die Deha und deren Besuch durch Innungsmitglieder bereitstellen und bewilligen dürfen. Zur Beurteilung sind die §§ 81a und 81b der Gewerbeordnung heranzuziehen. Hiernach steht es unter anderem den Innungen besonders zu, Veranstaltungen zur Förderung der gewerblichen, technischen und sittlichen Ausbildung der Meister, Gesellen und Lehrlinge zu treffen. Unzweifelhaft ist die Deha im höchsten Maße geeignet und bestimmt, die gewerbliche, technische und sittliche Ausbildung der Meister, Gesellen und Lehrlinge zu fördern. Die Unterstützung, welche sie bei Staats- und Kommunalbehörden findet, ist in erster Linie auf diese Ueberzeugung zurückzuführen. Fragt man nach den Formen der Förderung der Ausstellung durch die Innungen, so ergibt sich, daß an sich jede gegliedert nicht verbolene Form zulässig ist und daß vor allen Dingen — neben der moralischen Unterstützung und der Förderung durch praktische Mitarbeit — eine Unterstützung durch Bereitstellung von Geldmitteln in Frage kommt. Diese wieder kann insbesondere auf folgende Weise erfolgen: 1. die Innung verpflichtet sich, im Falle eines Defizits mit einer bestimmten Summe einzuspringen (Garantiefondszeichnung), 2. sie zahlt einen bestimmten Betrag, den das Ausstellungsunternehmen für seine Zwecke verwenden darf, 3. zur Förderung des Besuches der Ausstellung gewährt sie würdigen und hehrwürdigen Meistern und Gesellen Zuschüsse aus Innungsmitteln, und organisiert gemeinsame Reisen nach der Ausstellung, 4. sie sammelt oder stellt bereit Mittel für die Beschaffung der Ausstellung seitens der Innung. Sowohl Zwangsinnungen, wie freie Innungen können die Zahlungen aus den von ihnen angesammelten Vermögen leisten. Dies ergibt sich für die Zwangs-Innung aus § 100n, Absatz II der R.-O., welcher besagt, daß die Innung befugt ist, Veranstaltungen zur Förderung der gemeinsamen, gewerblichen und wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder anzuregen und durch Aufwendungen aus dem gesammelten Vermögen zu unterstützen. Nicht dürfen dagegen die Zwangsinnungen die erforderlichen Gelder aus Zwangsbeträgen bestreiten, da in § 100n Absatz II dies ausdrücklich ausgeschlossen ist. Freie Innungen aber können, da für sie eine derartige beschränkende Bestimmung nicht besteht, für die Unterstützung eines Ausstellungsunternehmens nicht nur ihr vorhandenes Vermögen verwenden, sondern auch nach der Leistungsfähigkeit ihrer Mitglieder Beiträge erheben.

(Bahnhofsteigarten). Die Sächsische Staatsbahn löste im Jahre 1912: 228 600 Mark aus dem Verkauf der Bahnhofsteigarten. Die Bahnhofswirtschaften brachten 761 800 Mark an Pacht ein.

(Der Pirnaer Anz.) schreibt: Ein böser Gast meldet sich aus dem benachbarten Böhmen: die Maul- und Klauenseuche. Im böhmischen Grenzorte Molbau ist sie ausgebrochen. Altenberg, Geising, Georgenfeld und Binnwalb sind auf sächsischer Seite als Beobachtungsgebiete erklärt worden. Auch in Arnsdorf in Böhmen ist die gefährliche und gefürchtete Krankheit unter dem Rindvieh festgestellt worden. Da nun kürzlich auf dem Dresdner Schlachthofe an einem geschlachteten Rind die Seuche festgestellt worden ist, so sei allen Besitzern von Spaltkäufern doppelte Vorsicht geraten. Vor allem sollten sie fremden Personen den Zutritt zum Stalle unter allen Umständen verbieten. Es wäre fürchtbar, wenn die Seuche einen neuen verheerenden Zug durch unsere Heimat antreten würde.

S. E. K. (Freiwillige und berufsmäßige Krankenpflegerinnen.) Ueber das Verhalten freiwilliger Krankenpflegerinnen im Balkankriege fällt Professor Dr. Clatmont, der Leiter des österreichischen roten Kreuzes in Bulgarien folgendes scharfe Urteil in der „Wiener Klin. Wochenschrift“: „Es muß gesagt werden, daß wir mit den freiwilligen Pflegerinnen die allerschlechtesten Erfahrungen gemacht haben. Sie haben nicht den geringsten Anforderungen entsprochen. Wir konnten von ihnen nicht besondere Fertigkeiten und Kenntnisse verlangen; aber was wir erwartet haben, war Pflichtbewußtsein, Arbeitslust und Ernst. Nichts von dem haben sie uns gezeigt. In schamlicher Weise haben sie immer wieder versagt, wenn es galt Ordnung und Disziplin zu halten, zuzugreifen, mitzuhelfen und ihren Teil Arbeit in der schweren Zeit zu leisten. Neugierde und Lust, Blut zu sehen, führte sie in den Operationsaal. Bei Operationen, vor denen Männer zurückwichen, weil sie ihnen zu schauerlich waren, konnten diese Frauen nicht nah genug sein, um in dem Augenblick, wo es galt, nach ausgeführter Operation beim Transport des Patienten oder bei den Vorbereitungen für den nächsten Eingriff mitzuhelfen, verwundeten zu sein.“ — Wie dankbar können wir in Deutschland sein, daß unsere Diakonissenhäuser, der Diakonieverein und das rote Kreuz an Schwestern und Johanniterinnen zehntausende von geschulten Krankenpflegerinnen heranbilden, die im Kriegsfall sofort als tüchtige Berufspflegerinnen zur Verfügung stehen.

Bautzen, 30. Oktober. (Konkurs.) Aufsehen erregt hier die Konkursöffnung über das Vermögen zweier größerer Bautzener Unternehmungen. Nachdem erst dieser Tage durch das Amtsgericht der Konkurs des Kaufmanns Richard Fuchs, des alleinigen Inhabers der Bautzener Fahrradfabrik, angezeigt worden war, wurde vorgestern die Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Hermann Schmidt und Sohn, Wäbelfabrik bekanntgegeben.

Leipzig, 30. Oktober. (Schluß der Baufach-Ausstellung.) Heute nachmittag um 12 1/2 Uhr fand in den Restaurationsräumen der Internationalen Baufach-Ausstellung die offizielle Schlußfeier statt, zu der die Mitglieder des Ehrenpräsidiums, der Kreishauptmann v. Burgsdorf, Oberbürgermeister Dr. Dietrich, der Kommissar der Ausstellung, Dr. Weber, die Mitglieder des Direktoriums, der Ausschüsse, des Preisgerichts, der Presse und viele Aussteller erschienen waren. Der Vorsitzende des Direktoriums, Oberbaurat Fabian, warf einen Rückblick auf die Ausstellung und dankte allen Beteiligten, insbesondere dem Protokollkönig Friedrich August, der sächsischen Staatsregierung, dem Reich, den anderen Bundesstaaten, den freien Städten und Regierungen und allen anderen, die zu dem schönen Werke beigetragen hatten. Der Oberbürgermeister schloß sich diesem Dank an und hob hervor, welche Vorteile die Stadt Leipzig von dem starken Besuch der Ausstellung gehabt habe. Der Redner gab bekannt, daß der Rat den Mitgliedern des Direktoriums, dem Königl. Kreishauptmann v. Burgsdorf und dem Kommissar der Stadt Leipzig eine goldene Erinnerungsmünze verleihe habe. Kreishauptmann von Burgsdorf dankte im Namen der Königl. Staatsregierung und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Ausstellung fortleben werde als ein Markstein in der Geschichte des Bauwesens. Er schloß mit einem Hoch auf den Protokollkönig der Ausstellung, König Friedrich August und erklärte die Ausstellung morgen für geschlossen.

Chemnitz. (Entscheidung.) Die am 31. Oktober des Erinnerungsjahres 1913 auf Einladung des Deutschsozialen Vereins Chemnitz zahlreich versammelten deutschen Bürger halten es für ihre Pflicht, ihre deutschen Volksgenossen erneut auf die wenig anständige Behandlung vaterländischer Feiern und Gedenktage durch das „Berliner Tageblatt“ hinzuweisen. Nicht genug, daß dieses von unserem deutschen Volkstum wessensfremden Deuten geschriebene Blatt die zum Turnfest in Leipzig versammelten Tausende von deutschen Turnern und Turnerinnen in schamloser Weise verhöhnt hat, fand es auch jüngst wieder den traurigen Mut, die erhabende Feier der Einweihung des Völkerringdenkmals zu Leipzig zur Herabsetzung und Verspottung sächsischer Eigenart zu verwenden. Dazu kommt noch, daß das Berliner Tageblatt, jeder deutschen und heiligen Gesteinnung har, in seinem Beiblatt „Mit“ die erhabenden Lieber unserer deutschen Freiheitskämpfer in schlimmster Weise bewißelt und in den Rotziehr. Wir versammelten Bürger, Handwerker, Arbeiter, Lehrer, Handlungsgehilfen, Landwirte, Beamte und Kaufleute sind der Meinung, daß wir Deutsche uns die Erinnerung an die Großtaten unserer Ahnen dauernd von den jüdischen Schreiberlingen des Berliner Tageblattes nicht zum Gespötte machen lassen dürfen, wenn wir als Nachkommen jener Männer uns ihrer nicht unwürdig zeigen wollen. Wer unsere heiligsten Erinnerungen und unsere deutschen Eigenarten verhöhnt und mit Schmutz bewirft, dem müssen wir Kampf ansagen, denn er ist unser Feind. Wir fordern daher alle deutschen Männer und Frauen auf, das deutschfeindliche Berliner Tageblatt nicht zu lesen, nicht zu kaufen und seine Ausbreitung in Hotels, Gasthäusern usw. zu verhindern, wo es nur angängig ist. Durch die Ausmerzungen des Berliner Tageblattes aus dem öffentlichen Leben Deutschlands leisten wir einen Kampf der Befreiung des deutschen Volkes von fremdem Geiste, der dringend nottut.

Aus aller Welt.

Siegen, 31. Oktober. (Flucht eines gefährlichen Verbrechers.) Als gestern nachmittag der Schussmann Lockau einen von auswärts steckbrieflich verfolgten Verbrecher festnehmen wollte, zog dieser einen Revolver und gab auf den Beamten mehrere Schüsse ab, von denen einer dem Beamten in den Kopf drang. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, während der Verbrecher, ein gewisser Bender aus Kagenbach, entflo. Das Publikum nahm die Verfolgung auf, doch wurde sie bald wieder aufgegeben, da Bender sorgfältig Schüsse abgab, die ihr Ziel aber verfehlten. Der Flüchtige, dessen Verfolgung dann mit Polizeihunden aufgenommen wurden, konnte noch nicht wieder eingefangen werden.

(Rettung französischer Seeleute.) Ueber eine Rettung französischer Seeleute durch den Dampfer Kronprinzessin Cecilie meldet der Draht folgendes aus Hamburg: Nach einem bei der Hamburg-Amerika-Linie eingelaufenen Radiotelegramm hat der von Mexiko kommende Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Kronprinzessin Cecilie“ Donnerstag, 3 Uhr morgens, auf 43 Grad 50 Min. nördlicher Breite und 20 Grad 50 Min. westlicher Länge 22 Mann der Besatzung der durch Sturm verschlagenen französischen Bark „Batrie“ aus Fecamp an Bord genommen. Drei Mann der Besatzung der Bark, welche vom Fischfang bei Neufundland zurückkehrte, sind ertrunken. Die Kronprinzessin Cecilie bringt die Geretteten nach Havre. Das Wrack ist in Brand gesetzt worden.

(Ein deutscher Dampfer verbrannt.) Der deutsche Dampfer „Kalymnos“, der von Hamburg nach Konstantinopel unterwegs war, lief brennend in den Hafen von Vigo in Spanien ein. Mehrere Schiffe, darunter der englische Kreuzer „Cumberland“, eilten zu Hilfe. Alle Versuche,

das Feuer zu löschen, waren jedoch vergeblich. Man mußte den „Kalymnos“ schließlich auf den Strand laufen lassen. Die gesamte Besatzung konnte aber gerettet werden.

Paris, 30. Oktober. (Sturmkatastrophe.) Aus Casablanca wird gemeldet, daß drei Schiffe in einem furchtbaren Orkan gescheitert sind, der in der Stadt und besonders im Hafen von Casablanca gewaltigen Schaden anrichtete. Alle drei Schiffe strandeten in einem Augenblick. Der deutsche Dampfer „Martini“ gilt als vollständig verloren. Die Mannschaft ist bis auf 8 Mann, die wahrscheinlich ertrunken sind, gerettet. Der griechische Dampfer „Mitsoulmghi“ ist ebenfalls wrack, der dritte Dampfer ist ein Spanier und heißt „Leria“. Auf dem Pariser Lloyd Bureau wurde erklärt, daß der Name des deutschen Dampfers wahrscheinlich falsch geschrieben sei, da ein solcher nicht in den Schiffslisten verzeichnet ist. Der französische Dampfer „Caravelle“ soll nur leicht beschädigt sein und komme seine Reise fortsetzen. Die Gerichte, daß der französische Dampfer „Mauretanie“ gescheitert sei, werden demontiert.

Marseille, 31. Oktober. (Schätze in einem auf Abbruch verkauften Wrack.) In hiesigen maritimen Kreisen ist man sehr erregt über folgende Tatsache: Die französische Regierung verkaufte vor 2 Jahren das Wrack der Lena für 30000 Franks an einen gewissen Nicolini, den Präsidenten der Handelskammer von Toulon. Dieser verkaufte das Schiff zum Abbruch nach Genua, und zwar für 300000 Franks und wie es heißt hat man jetzt bei Abbrucharbeiten im Lagerraum des Schiffes noch 400 Tonnen Kohle, 2 Kanonen und eine Anzahl noch nicht explodierter Geschosse gefunden, sowie noch verschiedenes andere. Die Arbeiter weigerten sich, weiterzuarbeiten, da sie befürchteten, daß die Geschosse explodieren könnten. Der Unternehmer in Genua, der den Abbruch ausführt, hat nun am 21. Oktober das Schiff der italienischen Artillerieverwaltung zur Verfügung gestellt, die die Geschosse und Geschosse untersucht.

Mailand, 30. Oktober. (Ueber Schwemmungen in Oberitalien.) Die anhaltenden Regenflüsse der letzten Tage haben in Norditalien ein reichendes Steigen der Wasserläufe herbeigeführt. Zahlreiche Flüsse sind über die Ufer getreten und haben bedeutenden Schaden angerichtet. Die nach Bellinzona führende Eisenbahn ist in großer Gefahr, von dem Tessin überflutet zu werden.

Französische Lockungen.

Versuche, Oesterreich-Ungarn von seiner Intimität mit Deutschland abzubringen, sind schon mehrfach gemacht worden, namentlich zu der Zeit, als König Edward von England emsig bemüht war, Deutschland zu isolieren. Man entsinnet sich, daß der König zu diesem Zwecke dem greisen Kaiser Franz Joseph in Ischl einen Besuch abstattete, um persönlich zu werden, daß er sich aber dabei einen nicht gerade zierlich geflochtenen Korb holte und den Versuch niemals wiederholte. Dagegen suchte man von Frankreich aus in aller Stille die Donaumonarchie auf die Seite des Zweibundes hinüberzuziehen, indem man insonderheit die Ungarn zu gewinnen trachtete. Verbrüderungsfeiern und dergleichen sollten inszeniert werden, aber auch hier mißlang der Versuch ebensowenig, wie das Liebäugeln mit den Tschechen und gegenfeitige Besuche in Prag und in Wien etwas zuzwecken brachten. In Frankreich gibt es aber Politiker, die etwas besonderes darin suchen, mit absurden Ideen und Vorschlägen hervorzutreten, um sich selbst etwas in Szene zu setzen. So wird jetzt in Pariser politischen Kreisen ein Artikel des Parlamentariers Deloncle im Petit Parisien besprochen, indem der Vorschlag gemacht wird, eine Annäherung zwischen Oesterreich und Frankreich herbeizuführen. Der französische Politiker geht davon aus, daß der letzte Besuch des russischen Ministers des Aeußeren Sazonow von Paris aus in Berlin viel zur Besserung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland beigetragen habe, ohne daß ein Freund der Triple-Entente etwas gegen die in Berlin getroffenen Abmachungen einzuwenden hätte; wenn also Sazonow — so folgert der Franzose — erfolgreich als Friedensvermittler zwischen Deutschland und Frankreich wirkte, so könnte es niemand Herrn Pichon verdenken, wenn er in dem Wiener Kabinett dieselbe Vermittlerrolle übernehmen würde wie Sazonow in Berlin, dann könnte durch einen Besuch Poincarés in Wien ein französisch-österreichisches Arrangement getroffen werden. Deloncle hält diese Idee für durchaus durchführbar und erklärt, eine Entigung zwischen Oesterreich und Frankreich im jetzigen Moment für den wichtigsten und notwendigsten Schritt für die auswärtige Politik Frankreichs. Die Absicht dieses Vorschlages ist ziemlich durchsichtig, ein Besuch Poincarés soll das Lockmittel sein, um Oesterreich-Ungarn in die Neze der Triple-Entente hineinzuziehen. Erfolg wird man damit schwerlich haben, zumal man sich sowohl in Wien wie in Paris beiläufig das Gerücht einer beabsichtigten Wiener Reise Poincarés zu demontieren, mit der Bemerkung, daß hierfür keinerlei Veranlassung vorliege. Immerhin ist der Vorschlag Deloncles ein Symptom, und es steht außer Frage, daß ähnliche Versuche über kurz oder lang wieder zu verzeichnen sein werden. Rechnet man doch an der Seine damit, daß nach der Thronbesteigung Franz Ferdinands sich manches ändern würde, zumal man ihm nachsagt, daß er kein so begeisterter Anhänger des Bündnisses mit Deutschland sei.

Vermischtes.

(Ueber einen kaum glaublichen Schwindel) läßt sich die „Leipz. Abendztg.“ folgendes berichten: Einem plumpen Manöver ist unlängst ein in Obersteina wohnhafter Oberschweizer zum Opfer gefallen. Dieser hatte, während er sich bei dem Gutbesitzer R. in Görnitz bei Leisnig in Stellung befand, Zuneigung zu der ebenfalls dort bediensteten Wirtschaftlerin gefaßt, die aber von dieser nicht erwidert wurde. Der Verführer offenbarte sich seinem Freunde dem Schneider Winkler in Riebitz. Dieser wußte nun den Oberschweizer zu überreden, sich an eine in Döbels wohnhafte Frau zu wenden, die ein Mittel besäße, das ihm die spröde Geliebte geneigt machen würde. Der Oberschweizer erhielt nun auch einen Brief aus Döbels, worin ihn die weise Frau aufforderte, hinter der Scheune des Dienstherrn der Geliebten eine Summe Geldes an einem bestimmten Orte zu vergraben. Dann würde der Erdgeist die Geliebte versöhnen. Das Mittel schien das erste Mal nicht gewirkt zu haben, und so vergrub der Oberschweizer auf Veranlassung des Geistes mehrmals Geldbeträge, die schließlich die ungläubliche Summe von 5000 Mark erreichten. Natürlich hatte der Erdgeist, der sich schließlich in dem Schneider Winkler entpuppte, das Geld sich jedesmal angeeignet. Der Oberschweizer hat nun zwar erreicht, daß sich die Staats-



anwaltschaft hinter dem inzwischen flüchtig gewordenen Geist hergemacht hat, aber auf die Geliebte haben alle seine Opfer keinen Eindruck gemacht.

(Die falsche Verlobungsanzeige.) Aus Leipzig wird geschrieben: Die Kontoristin Therese Sand in Nürnberg hatte einen Verehrer, den Kaufmann R. Wütend darüber, daß R. sich von ihr abwandte, beschloß sie, dem Untreuen einen schlimmen Streich zu spielen. Sie lockte am 9. Februar ein Schulmädchen in ein Postamt und diktierte ihm auf einen Zettel eine Anzeige des Inhalts, daß Herr R. und Fräulein D. sich verlobt hätten. Sie schickte die Anzeige mit beigefügtem Einrückungspreis an den „Fränkischen Kurier“, wo sie am nächsten Tage erschien. Die Zeitung hatte angenommen, der Auftrag gehe von den Verlobten aus. Auf Veranlassung des Kaufmanns nahm sich die Staatsanwaltschaft der Sache an, und am 30. Mai 1913 hat das Landgericht Nürnberg die Sand wegen Urkundenfälschung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, wobei die Strafkammer zur Erfüllung des Tatbestandes die Fälschung einer fremden Unterschrift nicht für erforderlich erachtete, da aus dem Inhalt der Urkunde hervorging, daß nur eine der darin genannten Personen Auftraggeber sein konnte. Trotz Mangels einer falschen Unterschrift lag eine Urkundenfälschung nach § 268,1 StGB. vor. Die von der Sand eingelegte Revision, die geltend machte, daß man aus dem Schriftstück nicht mit Notwendigkeit schließen müsse, eine der darin bezeichneten Personen sei der Auftraggeber, hat das Reichsgericht im Anschluß an den Antrag des Reichsanwalts als unbegründet verworfen. Fräulein Sand wird also ihre blinde Eifersucht wohl oder übel büßen müssen.

Ein großer Erfolg der Glaubensfreiheit in Oesterreich.

D. E. K. Am 19. Januar 1913 begab sich in einem Riesengebirgsdorf, Langenau, der Uhrmacher Otto Boruska dem römisch-katholischen Pfarrer Renner aus Niederlangenau, der auf einem „Versehgange“ das Allerheiligste zu einem Kranken trug. Die drei Begleiter des Boruska knieten nieder; Boruska dagegen, der vor einigen Jahren zum Protestantismus übergetreten war, ging aufrecht weiter. Als der Priester ihn roh anfuhr, ob er denn nicht wisse, was er zu tun habe, erklärte Boruska, das könne er nicht und ging ruhig weiter, ohne sich durch die Annahme des Priesters zu einer schroffen Antwort herausfordern zu lassen. Der Priester erstattete hierauf die Anzeige, die Staatsanwaltschaft erhob gegen Boruska Anklage und vor dem Strafgericht zu Tischn wurde er dann auch zu einer Woche strengen Arrestes verurteilt. Der Verurteilte legte jedoch Berufung ein, über die am 24. Oktober 1913 vor dem obersten Gerichtshof als Kassationshof verhandelt wurde. Bei dieser Verhandlung führte der Verteidiger, Dr. Friedrich Waneck, zunächst aus, daß der „Versehgang“ als solcher keine Religionshandlung sei, so weit er sich auf den öffentlichen, den Bekennern aller Konfessionen angehörenden Weg abspielt. Besonders aber bestritt er, daß es sich für den Staat und für das Gericht um ein „Allerheiligstes“ handeln könne. Wenn im vorliegenden Falle von irgend jemand das religiöse Gefühl verletzt worden sei, so sei es nur durch den Priester geschehen, der bei einer nach seiner Auffassung heiligen Handlung, wo er von der Weihe des Augenblicks völlig erfüllt sein sollte, die Andacht der Beteiligten durch die Provokation des Boruska gestört habe. Bisher haben sich alle angeklagten Nichtkatholiken in ähnlichen Fällen immer darauf herausgeredet, sie hätten den Priester oder den Versehgang nicht gesehen. Dies widerstreite aber dem alten Bekennermutter, der doch die beste Seite der evangelischen Ueberlieferung darstelle, es sei daher zu begrüßen, daß Otto Boruska diesen alten Bekennermutter aufgebracht und freimütig erklärt habe, er hätte als Evangelischer den Versehgang auch dann nicht begrüßt, wenn er ihn rechtzeitig erblickt hätte. Damit sei der Kassationshof vor die schwierige, aber dankbare Aufgabe gestellt, endlich einmal prinzipiell zu entscheiden, ob in Oesterreich die Staatsgrundgesetze noch Geltung haben oder nicht, beziehungsweise, ob die österreichischen Gerichte auf Grund der bestehenden Gesetze oder auf Grund ungesetzlicher Entschlüsse von fremder Seite zu entscheiden haben. Der Kassationshof gab dieser Nichtigkeitsbeschwörung Folge, hob das frühere Urteil auf und sprach den Angeklagten frei. Hierbei wurde unter anderem ausgeführt: bei dem Begrüßen einer Hostie würde einem Gegenstande Verehrung erwiesen, in dem nach römisch-katholischer Ueberzeugung die Gottheit verkörpert sei, das Abnehmen des Hutes sei daher keine normale Ehrenbezeugung, sondern der Ausdruck einer religiös Ueberzeugung, und damit eine religiöse Handlung; nach § 14 des Staatsgrundgesetzes sei niemand zu einer religiösen Handlung gezwungen, könne nicht einmal zu einer religiösen Handlung seines eigenen Bekenntnisses gezwungen werden, geschweige denn eines ihm fremden Bekenntnisses. Auch wurde im Urteil ausdrücklich festgestellt, daß der Angeklagte vom Priester als dem Vertreter einer anderen Religion mit Unrecht zur Rede gestellt worden sei. Dieses Urteil bedeutet für Oesterreich einen erfreulichen Sieg der Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung aller Religionen vor dem Gesetz. Bei bisherigen Entscheidungen in ähnlichen Anlässen wurde der Angeklagte entweder ohne weiteres verurteilt, oder auf Grund der beliebigen Entschuldigung, daß er den Priester mit der geweihten Hostie nicht gesehen habe, freigesprochen. Wir erinnern uns an einen Fall, wo ein evangelischer Geistlicher, der den katholischen Kaplan bei dem Versehgang nicht begrüßt hatte, mit dieser lösbaren Begründung freigesprochen wurde, obgleich er erklärt hatte, er habe den Priester gesehen und die geforderte Ehrenbezeugung aus Grundsatze verweigert. Es ist hoch erfreulich, daß der oberste Gerichtshof nun einmal unzweideutig entschieden hat, daß der Protestant nicht verpflichtet ist, der auf die Straße getragenen fremden Religion seine Reverenz zu machen.

Neueste direkte Meldungen von Strich's Telegraphen-Bureau.

Hannover, 1. November. (Die neue Taktik der Welfen.) In einer Versammlung der demokratischen Vereinigung, die statt von Mitgliedern der deutsch-hannoverschen Partei besucht war, sprach gestern abend Herr v. Gerlach aus Berlin über die Welfenfrage. In der Diskussion machte der frühere welfische Abgeordnete für den 8. hannoverschen Wahlkreis, Redakteur Wandweh, bemerkenswerte Neußerungen über die bevorstehende Taktik der Welfen. Er sagte, obwohl der welfische Stern im Aufgehen sei, könnten die Welfen doch nicht daran denken, dem neuen Herzog jede Unannehmlichkeit zu ersparen. Man würde die Taktik aber ändern und nach wie vor das alte Programm vertreten. Der Redner protestierte dann gegen die Auffassung des Ministers v. Hartweg, wonach die Thronbesteigung in Braunschweig durch das Treiben der Welfen verhindert worden sei. Braunschweig sei Braunschweig, Hannover sei Hannover. Noch lebe der alte Herzog von Cumberland. Die Partei werde stets für die Wiederherstellung des Königreiches Hannover eintreten.

Bromberg, 1. November. (Fliegerunglück.) Der Flieger Stiefvater, der mit seinem Passagier Oberleutnant Zimmermann gestern vormittag um 9,15 Uhr in Königsberg in Preußen gestartet war, geriet bei Bromberg in Nebel und verirrte sich. Gegen mittag, als er zur Landung in einem steilen Gleitflug niederzugehen wollte, verfiel sich der Apparat in einem Walde bei Bromberg in die dichten Baumkronen. Oberleutnant Zimmermann stürzte aus dem Flugzeug und wurde schwer verletzt. Stiefvater blieb unverletzt. Der Apparat ging in Trümmer.

Mailand, 1. November. (Ueberschwemmungen in Italien.) Der Fluß Po ist wieder um 6 Meter gestiegen. Ein Kind wurde von den hochgehenden Wellen fortgerissen und ertrank. Die Flüsse Testin und Olona sind an verschiedenen Stellen über ihre Ufer getreten und gefährden mit ihrer Ueberschwemmung das ganze Pootal. Einige Dörfer stehen bereits unter Wasser.

Die Eröffnung des Reichstages

findet im November statt. Gar wichtiges für einen jeden in Stadt und Land wird zur Beratung kommen. So werden Beratung finden:

- die Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, die neuen Vorschriften für das Gast- und Schankwirtschafts-Gewerbe
- die Gastpflicht der Eisenbahn,
- die Abänderung des deutschen Wechselrechtes,
- das neue Zwangsversteigerungsgesetz,
- das neue Luftfahrergesetz,
- die Regelung der Unfallfürsorge im öffentlichen Dienste,
- die Regelung der Arbeitsverhältnisse der Rechtsanwälte.

die Regelung der Bezüge der Altpensionäre etc. Das wichtigste aus den diesbezüglichen Reichstagsdebatten wird das „Pulsnitzer Wochenblatt“ publizieren. Wer noch nicht abonniert ist, der unterlasse es daher nicht, nunmehr für November und Dezember zu abonnieren.

Nur 90 Pf.

kostet ein Abonnement auf das „Pulsnitzer Wochenblatt“ für die Monate November und Dezember frei Haus durch unsere Boten. Nur 70 Pf. bei Abholung in unserer Expedition.

Bukarest, 1. November. (König Karol über die Balkanwirren.) König Karol empfing gestern einen Heftigen Journalisten in Audienz. Der König erklärte, die bulgarischen Staatsmänner hätten die Tatsachen nicht richtig beurteilt. Danew habe an die rumänische Mobilisierung mit einer solchen Geschwindigkeit nicht glauben wollen. Die jüngsten Ereignisse, sagte der König weiter, haben bewiesen, daß niemand im Orient vorgehen könne, ohne daß Rumänien mit-spräche. Rumänien's Lage sei gut und seine Aktion hätte seine Stellung im Orient gestärkt.

Newyork, 1. November. (500 Arbeiter als Gast des englischen Königs.) Der König veranstaltete gestern für 500 Arbeiter, die an der Restaurierung des Buckingham-Palastes teilgenommen hatten, ein Diner in einem Restaurant. Nach dem Essen erhielt jeder Teilnehmer eine Pfefse und ein Paket Zigarren.

Newyork, 1. November. (Greuelthat der mexikanischen Revolutionäre.) Ein Telegramm aus Potosi in Mexiko bringt die Meldung, daß die Revolutionäre 45 berittene Polizisten ermordeten, nachdem sie vorher die Beamten den grausamsten Qualen unterworfen hatten. Die Polizisten hatten den Auftrag, ein Dorf zu schützen.

Von Wolf's Bureau.

Dresden, 1. November. (Der Flieger Bégon) ist in vergangener Nacht nach Hannover abgereist, vor wo er nach Beendigung seiner Flugvorführungen nach Gent abfahren und sich von dort über Paris nach Italien begeben wird. Von dort begibt er sich nach mehreren Flugveranstaltungen nach Egypten, wo er sich voraussichtlich zur Fahrt nach Amerika einschiffen wird.

Patentschau

vom Patentbureau D. Krueger & Co., Dresden-A., Schloßstraße 2 Abschriften billigst, Auskünfte frei.

Carl Kammer, Bischofswerda, Maschine für Beton, Mörtel und dgl. — (Ent. Pat.) C. G. Großmann, G. m. b. H. Großröhrsdorf, Stickerewebe mit Stacheln. — (Gm.) — Julius Unger, Klein-Weida bei Hoyerswerda, federnde Vorklarre für den Transport von zerbrechlichen Gegenständen. (Gm.) —

Magdeburger Wettervorhersage für den 2. November. Mild, vielfach neblig oder wolkig, im Westen vielf. etwas Regen. 3. November 1913. Wechselnd bewölkt, neblig, zeitweise heiter, durchschnittlich mild, vereinzelt etwas Regen.

Aus dem Gerichtssaale.

§ (Die Revolverschießerei im Plauener Gerichtssaal.) Vor dem Schwurgericht in Plauen i. V. hatte sich der Kraftwagenführer Gustav Franz Klausnitzer wegen versuchten Mordes zu verantworten. Klausnitzer hatte in einer Schöffengerichtsverhandlung auf den Tüllweber Max Steinbach, der angünstig für ihn ausgesagt hatte, zwei Revolverschüsse abgegeben, von denen der eine Steinbach verletzte. Klausnitzer hatte sich dann wie ein Wilder gebärdet. Nur mit Mühe konnte er gefesselt werden. In seiner Zelle tobte er derart, daß die Zelle unter Wasser gesetzt werden mußte. Der Leumund Klausnitzer's war nicht schlecht, die Zeugen schilberten ihn als einen Hitzkopf. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nur des versuchten Totschlags schuldig, versagten ihm aber mildernde Umstände. Das Urteil lautete auf dreieinhalb Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust.

Aus der Geschäftswelt.

Gans-Trinkuren beim Eintritt der kälteren Jahreszeit.

Bei Eintritt der kälteren Jahreszeit sollte im Interesse seines körperlichen Wohlbefindens niemand, ob gesund oder krank, versäumen, eine häusliche Trinkkur mit dem altberühmten Lauchfädter Brunnen zu gebrauchen, ehe es zu spät ist und ernsthafte Krankheiten auftreten. In der Hauptsache sind es ja Stoffwechsel-Krankheiten und Krankheiten des Blutes, welche infolge des Witterungswechsels wieder häufiger auftreten; hiergegen werden Mineralkuren seit alterer Zeit verordnet und mit beispiellosen Erfolge angewendet. Die unübertroffene Heilkraft des Lauchfädter Brunnens hat sich nicht nur bei Rheumatismus, Gicht (Podagra), schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit, Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität, sondern auch bei Zuckerkrankheit, Nieren- und Blasenleiden, sowie gewissen Frauenleiden geradezu hervorragend bewährt. Die wunderbaren, zuverlässigen Heilerfolge mit Lauchfädter Brunnen rufen sich auf eine mehr als 200 jährige Erfahrung. Die Lauchfädter Heilquelle ist eine altbewährte Mineralquelle, an der schon unsere bedeutendsten Dichter wie Schiller und Goethe, viele deutsche und fremde Fürstlichkeiten, sowie Tausende aller Stände und Berufe Heilung und Genesung gefunden haben. Auch Gesunde sollten den Brunnen trinken, da dadurch die Gesundheit gefestigt wird. Haus-Trinkuren mit Lauchfädter Brunnen können jedermann nicht warm genug empfohlen werden.

Aus dem heute beiliegenden Prospekt sind diejenigen Geschäfte in Pulsnitz ersichtlich, in denen der Lauchfädter Brunnen künstlich ist.

Eine interessante Beobachtung teilt Herr Professor Heinrich in Rostock in seinem bekannten Werk „Dünger und Düngen“ mit. Milchfähe, die vorher nur mit Heu von einer ungedüngten Wiese gefüttert worden waren, gaben täglich pro Kopf nahezu 1 kg Milch mehr, nachdem sie Heu von einer ganz gleichartigen aber mit Thomasmehl und Kainit gedüngten Wiese erhielten. Ein Beweis, daß durch die Düngung der Futterwert wert des Heues wesentlich verbessert wird.

Am Freitag fand vor der I. Strafkammer des Leipziger Landgerichts Verhandlung statt gegen den Kaufmann Hermann Seidel in Leipzig und zwar wegen Vergehens nach § 4 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb i. Vbdg. mit § 10 Ziff. 2 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879. Seidel ist der Leipziger Generalvertreter des Brambacher Sprudels. Als solcher soll er, wie die Anklage behauptet, bei dem Vertriebe des Brambacher Sprudels zu Täuschungszwecken die Behauptung aufgestellt haben, der Brambacher Sprudel sei radiumhaltig und ein natürliches Mineralwasser. In der über 9 Stunden dauernden Verhandlung wurde durch eingehende Beweiserhebungen festgestellt, daß Seidel auf Rechnungen, Etiketten und durch mündliche Mitteilungen an dritte Personen tatsächlich diese unwahren Behauptungen aufgestellt hatte. So trugen u. a. seine Rechnungen bei den Worten Brambacher Sprudel das Wort „hochradioaktiv“, welches, wie Seidel in der Verhandlung zugeben mußte, nicht den Tatsachen entsprach. Es wurde auch festgestellt, daß im Publikum allgemein die Ansicht vertreten sei, das Wasser enthalte Radium und daß deshalb der Absatz dieses Wassers ein ungewöhnlich hoher ist. Ferner wurde festgestellt, daß der Brambacher Sprudel kein natürliches Mineralwasser ist, sondern entzinkt und mit Kohlenfäure versetzt wird und somit die Angaben Seidels unwahre waren. Das Gericht verurteilte schließlich den Angeklagten zu 200 M Geldstrafe gemäß § 10 Ziffer 2 des Nahrungsmittelgesetzes und zur Tragung der Prozesskosten. Eine Verurteilung nach dem unlauteren Wettbewerbsgesetz erfolgte deshalb nicht, weil nach Ansicht des Gerichts die unwahren Mitteilungen nur an einzelne Personen, nicht an einen größeren Personenkreis erfolgt waren. Als Nebenklägerin trat in diesem Verfahren die Mohrenapotheke in Dresden auf, die den Generalvertreter der königlichen Oberbrambacher Friedrich-August-Quelle hat.

Jugendveranstaltungen in Pulsnitz.

Das Jugendheim ist am 2. November geöffnet: 4-8 Uhr, Leitung: Herr Wetters. 8-10 Uhr: Vortrag von Herrn Bahnhilfsassistent Frenzel über: „Fahrten in der Heimat und in die Ferne“.

Manufaktur-
DRESSLER
Prager-Strasse 12
Modewaren-
haus

Heute Alle in den „Sächs. Hof“ zum Hofer Bierfest!

**Arbeitsabend u. Hauptversammlung
des Gustav Adolf-Frauen-Vereins**
Dienstag, den 4. November, abends 8 Uhr, im Herrnhaus.
Tagesordnung: Jahresbericht; Kassenbericht; Unterstützungen für die Diaspora; Mitteilungen.
Recht zahlreichen Besuch erbitten herzlich
die Vorsteherinnen.

Frauenverein Ohorn.
Dienstag, den 4. November, abends 8 Uhr im
oberen Gasthof
Mitglieder-Versammlung.

Pollacks Gasthaus.
Sonntag und Montag, den 2. und 3. November:
Haus-Kirmes.
Mit ff. Speisen und Getränken, sowie selbstgebackenem Kuchen wird bestens aufgewartet.
Hierzu laden ergebenst ein **A. Pollack u. Frau.**

Hôtel Schützenhaus.
Spezial-Ausschank echt Münchner Hofbräu!
Sonntag, den 2. November a. c.:
Grosse öffentl. Ballmusik
Anfang nachm. 5 Uhr.
Hochachtungsvoll **Gustav Patitz.**

Gasthof Vollung
Morgen, Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Rich. Sinde.**

Gasthof Pulsnitz M. S.
Sonntag, den 2. November, von nachmittags 4 Uhr an
feine Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **H. Menzel.**

Gasth. goldne Aehre, Friedersdorf.
Sonntag, den 2. November:
Oeffentliche Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein **M. Frenzel.**

Hôtel Kaufe Grossröhrsdorf.
Mittelgasthof.
Morgen, Sonntag:
Feine Ballmusik!
Anfang 4 Uhr.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **Joh. Funck.**

Gasth. z. goldn. Krone, Obersteina.
Sonntag, den 2. November, **junge Kirmes**
— von nachmittags 4 Uhr an —
starkbesetzte Ballmusik - (Damenwahl).
Es laden freundlichst ein **Paul Graf und Frau.**

Gänsefedern, schön weiß, mit sämtlichen Daunen empfiehlt von jetzt bis um Weihnachten
à Pfund 2.90 Mark
Moritz Kunath, Bretnig.



Edison-Theater.
Sonntag, letzter Tag:
In Satans Hand
und das übrige Programm.
Ab Mittwoch, den 5. Nov.:
Turi, der Wanderlappen
von Alfred Lind. Ein Schauspiel aus dem ewigen Schnee und Eise Lapplands in 4 Akten.
Länge 1500 m. Spieldauer 1 1/4 Std.
Freundl. Einladung
zur Versammlung für jedermann Sonntag, abds. 1/9 Uhr.
Landeskirchl. Gemeinschaft Pulsnitz, Schillerstr. 233 i.

Fertige Hemden in Leinen und Barchent
Beinkleider
Nachtjacken
Untertailen
Normalwäsche
Unterhosen
Ärmelhosen für Kinder
Wollne Unterröcke
Barchent-Unterröcke
empfehlen in größter Auswahl sehr preiswert
Fedor Hahn
Pulsnitz.

Altenburger Ziegen-, Camembert-, Edamer-, Roquefort-, Gervais-, Fromage de Brie-, Spreewälder-, Kloster-, Frühstücks-, (garnierten) Liptauer-, saftigen, echt. Schweizer- empfiehlt
Richard Seller.



Sprechapparate Schallplatten, doppelseitig von 1,25 Mark an,
Mund- und Ziehharmonikas, Zithern,
Notenblätter, 2 1/2 und 3 1/2 Saiten aller Art, Violinen, Okarinas, Trömmelflöten, elektrische Taschenlampen usw., empfiehlt in großartiger Auswahl
Musikwaren- u. Saitenhandlung
Richard Berndt
Pulsnitz, Schießstr. 227

Zu vermieten.
Freundl. Wohnung, Stube, Kammer, Küche an mögl. einzelne Leute sofort oder später zu vermieten.
Baumeister **Johne.**

Oeffentlicher kostenloser Lichtbildervortrag
über die Bekämpfung der Tuberkulose, findet durch den königlichen Bezirksarzt, Herrn Dr. Heyn Montag, den 3. November 1913, abends 1/8 Uhr in Pulsnitz in der Turnhalle statt.
Hierzu werden Männer und Frauen aller Stände freundlichst eingeladen.
Der Eintritt ist frei; es kommt kostenlos ein Merkblatt über die Schwindsucht zur Verteilung.
Königl. Amtshauptmannschaft Kamenz, am 29. Oktober 1913.

Stenographen-Verein „Gabelsberger“, Ohorn.
veranstaltet **Mittwoch, den 5. November, abends 8 Uhr in Hübners Restaurant einen**
Vortrags-Abend.
Herr Reg.-Rat Professor Ahnert aus Dresden spricht über das Thema: **„Der stenographische Dienst im sächsischen Landtag“**
Mitglieder mit werten Damen werden dazu herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Dank.
Am 31. Oktober wurden wir unterzeichneten Dienstboten anlässlich 5 jährigen treuen Dienens bei einer Herrschaft vom land- und forstwirtschaftlichen Verein für Pulsnitz und Umgegend durch dessen Herrn Vorsteher Dr. Weitzmann unter herzlicher Ansprache des Herrn Pfarrer Schulze je durch ein prächtiges Diplom nebst schönem Geschenk ausgezeichnet und erfreut. Auch wurde uns von unserer Dienstherrschaft je ein wertvolles Geschenk gütigst überreicht. Für diese uns erzeigte grosse Güte und Ehre danken wir recht herzlich und wünschen dem geehrten Verein und unsern lieben Herrschaften ferner Heil und Segen.
Oswin Lau, bei Herrn August Weitzmann, Hartbachmühle, Minna Freudenberg, bei Herrn Gutsbes. Gustav Kunath, Niedersteina, Meta Kaiser, bei Herrn Gutsbes. Emil Megel, Niedersteina.

Kirstens Conditorei und Café
Kamenzer Str. empfiehlt von heute ab täglich Kamenzer Str.
frische Pfann- und Spritzkuchen.
Spezialität:
Punsch- und Ananas-Pfannkuchen.
Frische Kieler Bücklinge, geräuch. Flußaale, Lachs, ff. geräucherte Gänsebrust, echte Frankf. Würstchen, ff. russischen Salat, Delikateß-Heringe in Remoul. hochfein, Stück 20—30 Pf.
Appetits-Gürkchen, Senfgurken.
Richard Seller.
ff. frische hausschlachtene **Blut- und Fettleberwurst** empfiehlt **R. Mierisch.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin, Enkelin und Tante, der Jungfrau
Anna Martha Thalheim,
sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank der lieben Jugend zu Ohorn für die erhebende Trauermusik, das bereitwillige Tragen, die schönen Palmenspenden und den liebevollen Nachruf. Gleichzeitig danken wir auch allen denen, welche sie während ihrer Leidenszeit besuchten und mit Liebesgaben erfreuten. Dir aber, liebe Entschlafene rufen wir ein: „Ruhe sanft!“ in die stille Gruft nach.
Ohorn, am 1. November 1913.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.



Pulsnitzer Wochenblatt

Sonntag, 1. November 1913.

Beilage zu Nr. 131.

65. Jahrgang.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich, Braunschweig, 31. Oktober. (Der Auszug des Herzogregentenpaares aus Braunschweig.) Das Herzogregentenpaar nahm heute von der Bevölkerung Abschied, indem es im offenen Wagen, eskortiert von Husaren, durch verschiedene Straßen der Stadt nach dem Bahnhofs fuhr. In den Straßen hatten sich die verschiedenen Vereine, Schulen usw. aufgestellt. Kurz nach 4 Uhr traf der Regent auf dem Bahnhof ein, wo eine Ehrenkompagnie vom Infanterie-Regiment Nr. 17 Aufstellung genommen hatte. Nachdem der Regent die Parade abgenommen hatte, begaben sich die Herrschaften in das Fürstentzimmer des Bahnhofs, wo sie mit den dort versammelten Spitzen der Behörden noch einige Abschiedsworte wechselten. Etwa 4,30 Uhr begaben sich die Herrschaften in den Salonwagen, der an den fahrplanmäßigen Zug 4,42 Uhr nach Magdeburg angehängt war, um sich direkt nach Wittgrad zu begeben. Drei Mitglieder des herzoglichen Staatsrats begleiteten den Herzog bis zur Landesgrenze bei Helmstedt. — Der Herzogin wurden bei ihrer Rundfahrt durch die Stadt zum Abschied eine große Anzahl Blumen in den Wagen geworfen. — (Die Welfenpartei und der Einzug des Herzogpaares in Braunschweig.) Die welfischen Vereine in der Provinz Hannover hatten beabsichtigt, in corpe nach Braunschweig zu fahren, bei dem Einzuge des Herzogpaares mit ihren welfischen Fahnen Aufstellung zu nehmen und den jungen Herzog offiziell zu begrüßen. Auf ausdrücklichen Wunsch des alten Herzogs von Cumberland wird jedoch diese beabsichtigte Demonstration unterbleiben. Das Direktorium der deutsch-hannoverschen Partei für Hannover hat an alle deutsch-hannoverschen Wahlvereine in der Provinz die Wahrung ergehen lassen, dem Wunsche des Herzogs von Cumberland entsprechend, von jeder welfischen Demonstration bei den Einweihungsfeierlichkeiten in Braunschweig abzusehen.

Berlin, 31. Oktober. (Verlegung der Marine-Luftschifferabteilung nach Dresden und Frankfurt a. M.) Von sonst zuverlässiger Stelle erhalten wir die Nachricht, das Reichsmarineamt habe verfügt, daß die Marine-Luftschifferabteilung von Johannisthal nach Dresden und Frankfurt a. M. verlegt wird. Der Abteilungsstab mit Korvettenkapitän Straßer und die „L. 4“-Befehlsabteilung (Kommandant Kapitänleutnant Frick) werden in Dresden auf dem Delagluftschiff „Sachsen“ ausgebildet, der andere Teil unter dem zukünftigen Führer des „L. 3“ Kapitänleutnant Beelitz wird in Frankfurt a. M. auf der „Victoria Luise“ eingefahren. Am 1. Dezember erhält die in Frankfurt a. M. stationierte Abteilung den „L. 3“, die jetzige „Sachsen“. Dieses Schiff wird in Hamburg stationiert, wo sich die ganze Abteilung dann wieder solange vereinigt, bis die „L. 4“-Befehlsabteilung ihr eigenes Schiff, den Schiffe-Lanz, erhält. Die bei den Katastrophen des „L. 1“ und „L. 2“ übrig gebliebenen Offiziere und Maate gehören jetzt zur „L. 3“-Mannschaft. Eine Stationierung der Luftschifferabteilung in Johannisthal wird in Zukunft nicht mehr beabsichtigt. Die auf Urlaub befindlichen Maate und Mannschaften sind sofort zurückberufen worden. Am 1. April 1914 werden die neuen dreibaren Luftschiffen in Nordholz bei Ruxhauen bezogen. Der Kontrakt für die Johannisthaler Halle läuft am 31. März 1914 ab. In Johannisthal wird das Scheiden der Marine-Luftschifferabteilung sehr schmerzhaft empfunden.

München, 31. Oktober. (Deutschland und die Weltausstellung in San Francisco.) Eine vertrauliche Umfrage des amerikanischen Generalkonsuls in München wegen einer Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco hat zum größten Teil ablehnende Antworten ergeben, zumeist mit dem Hinweis auf die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse und die Unsicherheit der politischen Lage.

München, 30. Oktober. (Die bayerische Königsvorlage im Landtage angenommen.) Die bayerische Abgeordnetenkammer nahm heute die Regierungsvorlage auf Abänderung der Verfassung, wonach

der Prinzregent als König Ludwig III. den Thron bestiegt, mit 122 gegen 27 sozialdemokratischen Stimmen an. Eröffnet wurde die Sitzung mit einer Erklärung des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hertling, der betonte, es sei die Empfindung weiter Kreise des bayerischen Volkes, daß die Stellung Bayerns nach außen hin dadurch gefestigt werde, daß an die Spitze des Königreiches wieder ein regierungsfähiger König trete. Das Ministerium sei der Ueberzeugung, daß eine Verfassungsänderung unter der Regentschaft in Bayern möglich sei und nach der Annahme des vorliegenden Gesetzes könne der Regent den Zeitpunkt bestimmen, an dem er die Krone und die volle königliche Gewalt übernimmt. Dann appellierte der Ministerpräsident an die patriotische Hingabe der Volksvertretung, den schweren und verantwortungsvollen Schritt zu Ende zu führen, den die Regierung getan.

München, 31. Oktober. (Proklamation König Ludwigs III. in München.) Da die Vorlage über die Aufhebung der Regentschaft am Dienstag in der ersten Kammer und ebenso in der zweiten Kammer erledigt werden dürfte, ist für Mittwoch die Proklamation, die Beendigung der Regentschaft und die Annahme der Königswürde zu erwarten. Voraussetzlich am gleichen Tage wird dem Landtage das Gutachten über die Unheilbarkeit König Ottos vorgelegt werden.

Oesterreich-Ungarn, Graz, 31. Oktober. (Die Auswandereragenten in Oesterreich.) Heute wurde hier der Reisebureauinhaber Johann Schwarz nebst seiner Gattin verhaftet. Er wird beschuldigt, Stellungspflichtigen Gelegenheit zur Auswanderung verschafft zu haben. Auf dem Südbahnhof in Marburg wurden 43 stellungspflichtige bosnische Amerikauswanderer festgenommen und dem Kreisgericht eingeliefert.

Frankreich, Paris, 31. Oktober. (Französische Milliardenanleihe.) Wie die Haltung der regierungsfreundlichen Presse erkennen läßt, hat sich der Ministerrat gestern tatsächlich über die Deckung des Defizits und der Militärausgaben schlüssig gemacht und zwar in der Richtung, daß die Regierung ihren ursprünglichen von der Budgetkommission der Kammer abgelehnten Vorschlag einer Anleihe zur Deckung der Ausgaben für Marokko und für die Verstärkung der Armee wieder aufnimmt, jedoch über die im Monat Juli vorigen geschlagenen Summe hinausgeht bis zu nahezu 1500 Millionen. Wenn es wahr ist, was man weiterhin versichert, daß die Regierung neben dieser Anleihe die Aufnahme einer besonderen Vermögenssteuer für die dauernde Zunahme der Armeeaufgaben vorläufig für überflüssig hält, so muß man daraus schließen, daß zunächst der Abschluß der Einkommensteuerreform abgewartet werden soll, bevor überhaupt neue direkte Steuern von der Regierung vorgeschlagen werden.

Vom Balkan.

Die Arbeiten der albanischen Grenzkommission.

Wien, 31. Oktober. Zu der griechischen Agitation in der Frage der Abgrenzung Südbalkanens meldet die Neue Freie Presse: Die Nachricht, daß die Kommission zur Festsetzung der südbalkanischen Grenzlinie ihre Arbeiten aufgegeben habe, entspricht nicht den Tatsachen. Die Griechen versuchen zwar durch die unerhörte Agitation, die sie entfalten, der Kommission ihre Arbeit so viel als möglich zu erschweren, aber man hofft, daß die griechische Regierung doch das Ausmaß ihres Widerstandes einsehen und sich schließlich fügen wird. Die griechisch-türkischen Verhandlungen. Konstantinopel, 31. Oktober. In den Kreisen der Porte bezweifelt man den baldigen Abschluß des grie-

chisch-türkischen Friedens nicht. Sollte aber wider Erwarten der Friedensschluß einen neuen Aufschub erleiden, so wird man hier dem Gedanken der schon längst erwogenen Ausweisung der sich hier frei bewegenden hellenischen Untertanen näher treten.

Spielplan der Kgl. Hoftheater zu Dresden vom 2. bis 10. November 1913.

— — — — —
2. Coeur d'As (8 Uhr). 3. Die Stimme von Portici (8 Uhr). 4. Mignon (8 Uhr). 5. Fallstaff (8 Uhr). 6. Tiefstand (8 Uhr). 7. 2. Sinfoniekonzert Serie A (1/2, 8 Uhr). 8. Die Schemo (8 Uhr). 9. Der Schmuck der Madonna (8 Uhr). 10. Volkstheater.

Königliches Schauspielhaus.
2. Wallensteins Tod (7 Uhr). 3. Das Konzert (8 Uhr). 4. Die armenigen Besenbinder (1/2, 8 Uhr). 5. Die Hermannsschlacht (1/2, 8 Uhr). 6. Die Welt, in der man sich langweilt. (Neu einstudiert 8 Uhr). 7. Judith (1/2, 8 Uhr). 8. Die armenigen Besenbinder (1/2, 8 Uhr). 9. Mein Freund Teddy (8 Uhr). 10. Wallensteins Lager. Die Piccolomente (7 Uhr).

Residenz-Theater.
Sonntag 1/4 Uhr Filmzauber, Sonntag, Montag, Dienstag Mittwoch abend 9 Uhr Puppchen, Donnerstag und Sonnabend 8 Uhr Ball bei Hof, Freitag 7 1/2 Uhr Ball bei Hof, Sonntag, 3 1/2 Uhr Hoheit tanzt Balzer, 8 Uhr Puppchen, Montag Ball bei Hof.

Albert-Theater.
Sonntag: Erstaufführung „Das stärkere Band“. Montag: Das stärkere Band. Dienstag: Die fünf Frankfurter. Mittwoch: Frau Warrens Gewerbe. Donnerstag: Das stärkere Band. Freitag: Die Weber. Sonnabend: Erstaufführung „Die letzten Dinge“. Sonntag: 25. Aufführung „Die fünf Frankfurter“. Montag: Heiligenwald. — Beginn der Vorstellungen 8 1/2 Uhr.

Uebersicht über die an den Hauptmarktorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.
Die Preise sind in Mark für 50 kg Schlacht- bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgew.) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betr. Viehgattung gezahlten Preis. (Unberechtigt Nachdruck verb.)

	Rindvieh		Schaf- u. Ziegen		Schweine
	Großvieh	Kälber	Lämmer	Schafe	
Nachen	59-88	88-130	88-99	75-79	
Barmen	80-90	85-112	—	73-78	
Berlin	72-91	78-146	67-98	66-75	
Bremen	60-87	80-135	70-90	58-78	
Breslau	58-88	92-110	60-98	65-75	
Chemnitz	67-94	98-143	69-92	66-76	
Danzig	27-51 I	40-90 I	24-41 I	45-59 I	
Dortmund	60-93	84-120	—	67-77	
Dresden	75-98	92-125	76-102	69-80	
Elberfeld	68-90	100-115	80-93	60-77	
Essen	72-93	101-125	75-95	66-77	
Frankfurt a. M.	60-95	102-112	94-96	77-81	
Hamburg	56-103	91-156	74-96	48 1/2-58 1/2 I	
Hannover	80-90	90-115	70-93	70-78	
Hulst	57-91	—	30-42 I	46-54 I	
Kiel	65-88	90-130	65-92	50-58 I	
Köln a. Rh.	70-100	56-88 I	80-98	64-77	
Leipzig	74-99	50-98 I	32-50 I	66-77	
Magdeburg	30-53 I	38-90 I	27-47 I	63-77	
Mainz	65-96	105-110	—	72-81	
Mannheim	60-100	90-115	72-92	77-80	
Münster	33-57 I	64-81	55-80	70-77	
Stettin	—	55-90	—	68-74	
Zwickau	63-95	60-66 I	40-48 I	70-79	

Aufgestellt am 30. Oktober 1913. Mitberücksichtigt sind noch die am 29. Oktober abgehaltenen Märkte.

Marktpreise zu Ramenz am 30. Oktober 1913

	höchster Preis		niedrigster Preis		Preis
	M.	Pf.	M.	Pf.	
50 Kilo					
Korn, neues	7	90	7	50	
Weizen	8	90	7	50	Heu 50 Kilo altes neues 3 —
Gerste	8	25	7	—	Stroh 1200 Schütt. 23 —
Hafer	8	—	6	—	Pfd. Maschin. 15 —
Hafer neuer	—	—	—	—	Butter 1 Kilo höchster 2 50
Heidekorn	—	—	—	—	niedrig. 2 30
Kartoffeln neue	2	40	2	—	Erbsen 1 Kilo — —
					Eier 10 Pfg. — —

Schöbels Viscifin



Nerven-Kraftnahrung

Von Ärzten u. Publikum empfohlen bei nervösen Erkrankungen, geistiger Abspannung u. Blutarmut, Magen- u. Darmleiden. Anerkanntes Kräftigungsmittel f. Schwächliche u. Rekonvaleszenten. In Packungen von M 1.50 bis M 12.75 Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Eine delikate Suppe

Ein Würfel MAGGIS Familien-Suppe zu 10 Pfg. wird fein zerdrückt, mit etwas kaltem Wasser sorgfältig zu dünnem Brei angerührt und in stark 1/2 Liter siedendes Wasser gegossen. Nach dem Wiederaufkochen 20-25 Minuten bei kleinem Feuer kochen lassen.

Man verlange ausdrücklich MAGGIS Familien-Suppe.

Inserate in sämtliche Zeitungen vermittelt unentgeltlich die Buchdruckerei dieses Blattes.



**Kathreiners Malzkaffee schmeckt gut, ist
gesund und — billig.
20 Tassen nur 10 Pfennig.**

**Marktpreise für Schweine und Ferkel in Kamenz
am 30. Oktober 1913.**

Läufer Schweine: pro Paar:		Ferkel:	
höchster Preis	120 Mk.	höchster Preis	42 Mk.
mittler " "	90 " "	mittler " "	30 " "
niedrigster " "	80 " "	niedrigster " "	24 " "

Auftrieb 403 Ferkel, 38 Läufer.
Für ganz starke ausgesuchte Ware wurde Preis über Notiz bezahlt

**Butter-Preise auf hiesigem Wochenmarkte
Sonnabend, den 1. November 1913:
— 4 Stück Mk. 2.70 und 2.80. —**

Berliner Fondsbörse.

Da die Ultimozahltagte glatt verliefen, so machte sich heute zu Beginn eine beruhigende Stimmung bemerkbar. Bald jedoch trat von Hansa-Aktien ausgehend, in denen abermals große Positionslösungen zur Ausführung kamen, eine Abschwächung der Tendenz ein. Auch am Banlanmarkt war die Tendenz eine schwächere, namentlich die Anteile der Berliner Handelsgesellschaft lagen recht schwach, auf die Meldung, daß die Dividende hinter der vorjährigen zurückbleiben werde. Auch in Canada-Aktien, die schon niedriger eingesezt hatten, weil Newyork matte Kurse sandte, fanden weiter größere Abgaben statt, trotzdem London die herauskommende Ware aufnahm. Montanwerte waren anfänglich leicht befestigt, nur Laura lag

schwächer. Im weiteren Verlauf lag aber auch dieses Gebiet bei kleinem Geschäft schwächer. Von Elektrizitätswerten waren Edison vorübergehend im Kurse gedrückt. Schwach lagen auch die Aktien der Großen Berliner Straßenbahn auf die Nachricht, daß eine niedrigere Dividende als im Vorjahr zu erwarten sei. In der Mitte der zweiten Stunde erfuhr die Tendenz dann eine leichte Befestigung, weil eine hiesige erste Bank in leitenden Spekulationswerten Käufe ausführte. Nachdem dann infolge eingetretener Geschäftstillte wieder eine Abschwächung Platz gegriffen hatte, führten gegen Schluß der Börse Dedungen der Tagespekulation wieder eine Befestigung der Tendenz herbei. Der Kassamarkt war unentschieden.

Berliner Getreidebörse.

Die heutige Produktenbörse eröffnete in schwacher Haltung infolge größeren Inlandsangebots. Weizen und Roggen lagen schwach, Hafer behauptet. Mais lag befestigt. Mehl und Rübsöl still.

164. Königl. Sächsl. Landes-Lotterie.

(Nachdruck verb.) Hauptgewinne der 5. Kl. (Ohne Gewähr.)
Gezogen den 30. Oktober 1913.

30000 Mark	79459.
20000 Mark	21381.
5000 Mark	38783 77502 106753.
3000 Mark	4967 10842 12239 12451 17650 26790 28282
	32965 36182 42453 47661 61622 67323 73472 73616 75486
	80884 81977 86667 90464 96265 105616 106924 109919.
2000 Mark	5946 18265 20138 21324 21798 26803 36219
	37942 39863 47650 48688 49476 57330 62955 68604 71040
	71177 73830 75459 78806 85053 86131 93128 97686 97811
	98260 98723.
1000 Mark	4645 6719 14551 16325 22278 25052 32098 35193
	35748 36474 37565 39831 40835 41216 42700 45832 46165
	46488 50170 54649 55507 57177 58750 61724 63303 64138
	64757 66537 67744 71879 75757 77700 77882 84006 84989
	85295 85517 85973 87100 90160 91228 93095 97632 98278
	98680 100679 102015 103018 103791 104928 106777 108790
	108929.
500 Mark	4438 5752 13997 14587 15503 16075 16701 17606
	18837 21449 22297 23704 24788 25594 27918 27924 28521
	28679 29442 29578 30231 31925 32813 33250 33852 33998
	34790 39990 40584 44200 48057 48250 49494 50041 54562
	57453 62475 62706 65814 66752 67520 70322 71876 72061
	72071 72184 73574 74816 74987 79331 79377 79894 85833
	86650 89201 92189 94691 94810 97393 99784 103276
	105173 107899.

Nachrichten aus dem Kgl. Standesamt Pulsnitz.

Geburten: Auguste Marie Käthe, T. des Bäckergehilfen Bruno Otto Liebich in Pulsnitz. — Emma Erna, T. des Küstler Paul Edmund Winkelmänn in Pulsnitz M. S. — Franz Richard, S. des Töpfers Franz Alfred Jürgel in Pulsnitz. — Paul Gerhart, S. des Bahnarbeiters Ernst Richard Paul Schöne in Pulsnitz. — Elisabeth Gertrud, T. des Ofenheizers Friedr. Max Kloßsche in Pulsnitz.
Sterbefälle: Anna Martha Thalheim, T. des Bandwebers Friedr. Aug. Thalheim in Ohorn, 22 Jahre, 6 Mon. und 9 Tage.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 2. November, 24. nach Trinit:
1/9 Uhr Beichte } Pfarrer
9 " Predigtgottesdienst (Matth. 18, 21—35) } Schulze.
Lieder Nr. 173; 533, 6—8; 148, 1—6; 177, 3; 6. —
Sprüche Nr. 82, 89.
1/2 Uhr Unterredung mit der konfirmierten weiblichen Jugend aus Ohorn und Pulsnitz M. S. und Vorklung im Konfirmandenzimmer Pastor Köhler.
8 " Jungfrauenverein.

Mittwoch, den 5. November, abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 2. November, 24. n. Trinit:
9 Uhr Predigtgottesdienst. Wochengebetlieder 196, 177.

Lichtenberg.

Sonntag, den 2. November, 24. nach Trinit.
9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
Getauft: Anna Ella, T. des Karl Otto König, Färbereiarbeiters und Hausbesizers, hier.

Großnaundorf.

Sonntag, den 2. November, 24. nach Trinit.
9 Uhr Predigtgottesdienst. Text: Matth 9, 18—26.
1/2 " Taufgottesdienst.
2 " Unterredung mit der konfirmierten Jugend der letzten drei Jahrgänge.
1/9 " Jungfrauenverein im Pfarrhause.

Reichenbach.

Sonntag, den 2. November, 24. nach Trinit.
9 Uhr Predigtgottesdienst.
2 " Unterredung mit den Konfirmierten der letzten drei Jahre. Unterhaltungsnachmittag für die Junglinge.
Freitag, den 7. November, 9 Uhr vorm. Wochenkommunion.
Getauft: Frieda Elsa, T. des Steinarb. Schneider hier.
Aufgeboten: Paul Bruno Bührig, Steinarbeiter hier, und Milda Martha Johne hier, beide ev.-luth. und ledig.
Beerdigt: Ella Dörfler, Pflegekind der Eheleute Jesh in Reichenau, 2 Mon. 20 T. alt. — Gutsauszüglerin Emilie Sophie Keppe, geb. Zähmig hier, 68 J. 9 M. 14 T. alt. — Gartennahrungsbefizer Ernst Julius Kühne hier, 54 J., 2 M., 13 T. alt.

Obergersdorf.

Sonntag, den 2. November, 24. nach Trinit:
1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.
9 " Predigtgottesdienst.
2 " Katechismusunterredung.
Getauft: Rudolf Herbert, S. des Max Erwin Brun Wehner, Arbeiters und Hausbesizers in Möhrsdorf. — Kurt Paul, S. des Otto Paul Kofschke, Schmiedemeisters in Niedergersdorf.
Begraben: Willi Walter Wehner, S. des Max Paul Wehner, Steinverladers und Hausbesizers in Weißbach im Alter von 9 M., 29 T.

Siegerin

Unübertroffen feinste
Süßrahm-Margarine

In allen besseren Geschäften
erhältlich!

Palmato

Anerkannt beste
Pflanzenbutter-Margarine

Allein. Fabrikanten: A. L. MOHR,
G.m.b.H., Altona-BAHRENFELD.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

(Marke Schwan)

in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel Seifix gibt durch einmaliges viertelstündiges Kochen schneeweiße Wäsche, wie auf dem Rasen gebleicht. — Machen Sie einen Versuch!

„Seifix“ bleicht fix!

Arme kleine Anni!

Roman von S. Courths-Mahler.

34 Nachdruck verboten.

Sie fand sich selbst sehr vorteilhaft aussehend in dem reizenden Kleid von duffigem weißen Seidenmuffelin über einem Unterkleid von blauer Seide, mit einer Blumenbordüre um den Saum. Sie sah nun schlichter aus als in dem reichen Brokatgewand von vorhin, aber gewiß nicht minder schön. Ihre schlank, ebelgegliederte Gestalt kam in dem glatt herabfallenden stiefenden Stoff besonders zur Geltung. Die Flechten waren nun in der kleidsamen Art wie immer hochgesteckt und ließen den weißen Nacken und den wunderwollen Haaranfang frei.

Um das seine Hälschen legte sich ein schlichtes, goldenes Kettchen, an dem ein kleines Medaillon hing, ein letztes Schmuckstück bescheidener Art aus ihrem einstigen Schatz, den sie hingegeben hatte nach ihres Vaters Tod.

Trotz der Einfachheit des Anzuges wirkte er äußerst elegant und vornehm.

Zagenden Schrittes verließ sie ihr Zimmer und begab sich in den Saal zurück.

Dort hatte inzwischen der Tanz begonnen.

Anni wollte sich nach einem stillen Ecken umsehen, aber gleich beim Eingang vertrat ihr Norbert den Weg und forderte sie zum Tanzen auf. Er hatte hier auf sie gewartet. Sie sah angstvoll zu ihm auf.

„Ach bitte, Herr von Sakneck — es ist mir peinlich, daß Sie mich so auszeichnen — bitte — erlassen Sie mir den Tanz.“

Er senkte seine Augen flehend und voll Unruhe in die ihren.

„Tanzen Sie mit mir — dies einmal — zum Zeichen, daß Sie mir nicht zürnen,“ bat er erregt.

Da neigte sie stumm das Haupt. Er führte sie im Tanze sicher durch die Reihen, mit eleganter Führung. Ihre Herzen aber pochten im wilden, unruhigen Schlag gegeneinander. Die Welt versank um die beiden Menschen her, sie wären

beide bereit gewesen, für diesen Augenblick des Glücks unterzugehen.

Eine Weile schwiegen sie beide. Endlich sagte Norbert leise:

„Ich habe Ihnen so viel zu sagen — so viel. Mein Herz ist voll — und ich habe in den letzten Tagen, da Sie fern von Sakneck waren, unsagbar gelitten.“

Sie zitterte in seinen Armen und verlor die Kraft weiter zu tanzen.

„Nicht weiter — ich bitte — und kein Wort mehr,“ flehte sie, außer sich vor Angst und Unruhe.

Da zog er ihren Arm durch den seinen und führte sie in ein stilles Nebenzimmer. Sie folgte ihm willenlos, wie gebannt an seiner Seite.

Als sie allein waren, blieb er vor ihr stehen.

Nur noch einige Worte gestatten Sie mir — ich flehe Sie an. Ich muß eine Frage an Sie richten, wenn ich ruhig bleiben soll.“

Sie war in einen Sessel gesunken und krampfte die Hände zusammen.

„Fragen Sie,“ stammelte sie ergeben.

Er holte tief Atem.

„Werden Sie Baron Hochbergs Hand annehmen, wenn er sie Ihnen bietet?“ stieß er hervor, kaum fähig, sich zu meistern.

Sie hob ihr bleiches Gesicht und sah ihn an mit einem wehen Blick.

„Sie befinden sich in einem Irrtum, Herr von Sakneck, wenn Sie annehmen, daß Baron Hochberg jemals derartiges tun würde. Er beehrt mich mit einer rein väterlichen Zuneigung, weil ich jemand ähnlich sehe, der ihm lieb und teuer war. Ich bin ihm sehr dankbar und verehere ihn als einen edlen, gütigen Mann. Etwas anderes wird nie — niemals zwischen uns sein — niemals.“

Er atmete auf wie von einer drückenden Last befreit.

„Und Sie kehren nach Sakneck zurück, ja? Es ist eine Unruhe in mir, als kämen Sie nicht mehr zurück in mein Haus. Sagen Sie mir, daß Sie es tun, geben Sie mir Ihr Wort,“ flehte er sie mit heißen Augen an.

Die Musik klang schmeichelnd zu ihnen herüber. Anni war zumute, als tanzten die Lichter um sie her im tollten Wirbel. Ihre Augen feuchteten sich in hilfloser Verwirrung.

„Wo soll ich hingehen — wenn nicht nach Sakneck? Ich habe keine andere Heimat, und ich bin so gerne dort. Ich bitte Sie flehentlich, Herr von Sakneck, verpassen Sie mir nicht selbst den Weg dahin,“ sagte sie zitternd und außer sich vor Unruhe.

Da trat er einen Schritt von ihr zurück.

„Nein — o nein — das will ich nicht tun. Verzeihen Sie meine Erregung, suchen Sie zu vergessen. Aber — ich hätte ja diese Lage hier nicht ertragen können mit der Angst, daß — daß — ach Anni — Sie können ja nicht wissen, wie es in mir ausieht.“

Anni erhob sich und richtete sich gewaltsam auf. Ihr Gesicht war sehr bleich und zuckte erregt.

„Ich bitte — lassen Sie mich in den Saal zurückkehren — ich möchte Tante Elisabeth auffuchen, und ich bitte Sie, zu bedenken, daß ich nichts hören darf und will, als was Sie mir in Tante Elisabeths Gegenwart sagen können.“

Er verneigte sich stumm und bot ihr seinen Arm.

Instinktiv suchte Anni Schus vor sich selbst und vor Norbert bei Tante Elisabeth. Sie fühlte, daß er über die Maßen erregt und unruhig war.

Frau von Sakneck war von allen Seiten in Anspruch genommen. Aber es fiel ihr doch auf, daß Anni sehr bleich aus sah.

„Kindchen, was ist Ihnen? Sie sind nicht wohl, fragte sie besorgt.“

„Nur ein wenig Kopfschmerz, Tante Elisabeth.“

„Ja, ja, es war in diesen Tagen zu viel Trubel — mir geht es ebenso. Aber das geht vorüber, in Sakneck schlafen wir uns dann erst einmal gründlich aus. Und Sie sind noch so jung und sollten doch noch Freude haben an dergleichen Vergnügen.“

„Es ist ja auch wunderschön hier — und das Kopfschmerz geht schon wieder vorüber,“ erwiderte Anni lächelnd.

Frau von Sakneck nickte.



Herbst 1913 Winter

Empfehle mein grosses Lager in Damen-

Jakets

Paletots, schwarz u. farbig, in allen Längen

Backfisch-

Jakets

elegante modelfarbige Genres, auch Flauchmantel

in allen modernen Ausführungen

Wetter-Kragen für Erwachsene und Kinder

Kinder-

Jakets

Allergrößte Auswahl am Platze!

Unübertroffene billige Preise!

M. Freudenberg

Pulsnitz, Schloß-Straße.



Gold- u. Silber-waren, Service, Uhren jeder Art, kaufen sie billig bei Osw. Böttcher, Pulsnitz, Neumarkt 31. Eigene Werkstätte für alle vorkommende Reparaturen. Kaufe altes Gold u. Silber.

Vermessungs-Arbeiten führt schnellstens aus Rudolf Rentsch, verpfl. Geometer Grossröhrsdorf, (am Elektrizitätswerk). Jeder Zahnschmerz sofort weg durch Blitz, Flasche 50 Pfg. August Müller, Lange Str. 13 Herren- u. Damen-Friseuralon.

Modehaus Renner-Dresden

Eine große Mode

sind Pelze und Pelz-Imitationen



Dies Bild zeigt Ihnen einen Paletot im letzten Mode-Stil aus schwarzer Astrachan-Imitation, auf gutem Clothfutter gearbeitet, mit Skunks-Opossum-Pelz-Kragen. Der Paletot ist speziell für den Renner-Katalog ausgearbeitet und ist äußerst preiswert.

Verlangen Sie den Renner-Katalog

Sie erhalten denselben postfrei

Geben Sie uns Ihre Bestellung

- Wir senden Ihnen die Waren postfrei
Wir senden Ihnen einen Garantie-Schein
Wir tauschen „Nichtgefallendes“ um
Wir zahlen bereitwilligst das Geld zurück

An das

Modehaus Renner Dresden - Altmarkt

Senden Sie sofort postfrei und gratis Ihren neuen Katalog

Name:
Adresse:

M 48.- Bestell-Nr. 4306 aus dem Renner-Katalog

Erinnern Sie sich stets, daß Adolph Renner, Dresden - A, Altmarkt, alle Spesen -- Porto und Bahnfracht bezahlt

Renner Dresden-Altmarkt 12

Beinleiden, offene Füße, Geschwüre, Brand-Wunden, Flechten, Heil-Salbe Tyrmol. Zu haben in: Löwenapotheke Pulsnitz.

Brust-Caramellen bestes diätetisches Genußmittel bei Husten und Heiserkeit vorzüglich wohltuend wirkend, Dose 30 Pfg. R. Selbmann, Neumarkt 294.

Millionen gebrauchen gegen Husten Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf und Keuchhusten Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“ 6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Neuester bestmögliche und wohlschmeckende Bonbons Patet 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben in Pulsnitz bei Felix Herberg, Mohren-Drogerie u. Max Jentsch, Central-Drog. in Dhorn bei Otto Gärtner.

Flechten nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden, offene Füße Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohl. Rino-Salbe. Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weimöhlstr. Dresden. Zu haben in allen Apotheken

Vermisst wird niemals die Wirkung der echten Steckenpferd-Teer-schwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul geg. alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtsröte, Blüthen, Pusteln u. s. w. St. 50 Pfg. in der priv. Löwenapotheke, sowie bei Felix Herberg und Max Jentsch.

„Ich war sehr stolz auf mein Pflögetöchterchen,“ sagte sie lächelnd. „Entzückend haben Sie als Thekla ausgefallen. Kind, was sind mir für Komplimente über Ihre Schönheit und Anmut gemacht worden. Es ist gut, daß Sie das nicht alles gehört haben, sonst werden Sie mir eitel.“
„D nein, Tante Elisabeth, Was kann ich für mein Aussehen?“
„Diesen Standpunkt lobe ich mir. Aber ich muß selbst sagen — bisher habe ich noch gar nicht gemerkt, wie schön Sie eigentlich sind. In ihrem schwarzen Kleidchen kam das gar nicht so zur Geltung. Nun — werden Sie immerhin ein wenig rot — Sie sahen mir obnedies zu blaß aus.“
So plauderte Frau von Sackneck und lachte über Annis Verlegenheit.
Anni küßte ihr die Hand und dabei dachte sie: „Was würde diese gütige Frau sagen, wenn sie wüßte, was Norbert Sackneck zu mir gesprochen hat? Was würde sie tun, wenn sie wüßte, wie er sich in Unruhe verzehrt und wie ich ihm im Herzen gegenüberstehe?“
Und während Frau von Sackneck schon wieder mit einer weißhaarigen, alten Dame, einer Erzellenz, plauderte, beantwortete sie sich diese Fragen selbst mit einem tiefen Seufzer.
„Sie müßte mich sofort aus Sackneck hinausweisen — auch wenn es ihr selbst hart ankäme. Sie dürfte nicht anders handeln.“
Ein wenig unsicher und bedrückt stand sie hinter Frau von Sackneck. Am liebsten hätte sie sich in die Einsamkeit ihres Zimmers geflüchtet. Was sollte sie hier unter all den fröhlichen Menschen? Ob sie Tante Elisabeth um Erlaubnis bat sich zurückziehen zu dürfen?
Aber diese würde erschrecken und an ein ernstes Unwohlsein bei ihr glauben. Leise seufzend wollte sie sich in eine der tiefen Fensternischen zurückziehen, aber da kam Kurt von Bergen auf sie zu und bat um einen Tanz. Und er sagte ihr soviel schmeichelhaftes in seinem ehrlichen Enthusiasmus, daß sie ganz verwirrt wurde. Ohne es zu wollen, flog sie nun aus einem Arm in den andern. Sie kam gar nicht mehr zur Besinnung. Das schöne Mädchen mit seinen gezißten Bewegungen war als Tänzerin sehr begehrt.

Auch Norbert tanzte wohl- und quallos alle Damen durch, um nicht aufzufallen — aber seine Blicke suchten immer die eine, einzige, nach der sein Herz in heißem Verlangen schlug. So lange hatte er sich selbst gebändigt, um sie nicht zu erschrecken. Jetzt, da er sich selbst eine Möglichkeit zu schaffen gedachte, sich mit ihr zu vereinen, jetzt wollten seine heißen Gefühle den Damm durchbrechen, den er sich selbst aus Vernunftgründen gebaut hatte. Auch Marianne holte er zu einem Walzer. Das Brautpaar beteiligte sich fleißig am Tanze.
Marianne sah Norbert mitteilidig spöttisch an.
„Was sagst du zu dem Erfolg, den Fräulein Sundheim als Thekla hatte? Alle Welt ist entzückt von ihr und Papa zerfließt in Rührung, wenn er sie nur ansieht“, sagte sie zu ihm.
Aber die Eifersucht auf den Baron war aus Norberts Herzen geschwunden. Annis entschiedenes „Niemand“ hatte ihn über diesen Punkt beruhigt. An ihr Wort hielt er sich, wie an ein Evangelium.
So vermochte er Marianne ruhig zu antworten:
„Dein Vater empfindet, was jeder empfinden muß, der Fräulein Sundheim begegnet — daß sie ein selten wertvoller und liebenswerter Mensch ist, dessen äußere Schönheit nur noch durch ihre edlen Eigenschaften übertroffen werden kann.“
Marianne konnte es, wie die meisten Frauen schlecht vertragen, wenn man ihr die Schönheit und Vortrefflichkeit einer anderen pries. Sie machte ein mokantes Gesicht.
„Mein Gott — du wirst doch nicht nächstens lyrische Gedichte machen auf Fräulein Sundheims innere und äußere Schönheit.“
Er zog die Stirn zusammen.
„Dazu habe ich leider kein Talent“, sagte er kurz.
Sie sah ihn von der Seite an.
„Eigentlich ist es sehr erbaulich für mich, daß man mir von allen Seiten und in den schönsten Tönen dieses Fräulein Sundheim preist.“
Er mußte lachen.
„Das ist dir unangenehm. Aber du kannst dich beruhigen, du stehst heute ganz entzückt aus und ich höre von allen Seiten, daß man Fred Bergen glühend beneidet.“

„Ach, jetzt willst du mich auf den Sand setzen, mit einem banalen Kompliment.“
„Nein, ich will, genau wie in bezug auf Fräulein Sundheim, nur Tatsachen konstatieren. Und es freut mich aufrichtig, dir sagen zu können, daß ich dich seit deiner Verlobung sehr vorteilhaft verändert finde — außen und innen.“
Sie blickte ihn unsicher an. Das gab ihrem sonst so hochmütigen Gesicht einen weichen Ausdruck.
„Ist das dein Ernst?“ fragte sie.
„Ja, Marianne — ganz ehrlich — ich finde dich ganz reizend.“
Sie schmolte ein wenig.
„So ein Kompliment hast du mir früher nie gemacht.“
„Zu unserem beiderseitigen Heil, Marianne. Ich wollte deine Laune, Herrin von Sackneck zu werden, nicht unterstützen, deshalb stellte ich mich dir schroffer gegenüber als mir ums Herz war. Und nun sag selbst, Marianne, bist du nun nicht viel glücklicher mit deinem prächtigen Fred, der dich auf Händen tragen wird, als du es je hättest mit mir werden können?“
Sie sah ihn eine Weile schweigend an.
„Hab ich nicht recht, Baroneß Kaprice?“ fragte er lächelnd. Da mußte sie lachen.
„Baroneß Kaprice? das klingt niedlich — schade, daß mir dieser Titel nur noch bis morgen gehören wird.“
„So nenne dich von morgen ab Frau Kaprice, wenn auch die Baroneß vergeht — die Kapricen werden bleiben.“
„Aber nur im bescheidenen Maßstabe, so daß ich Fred nicht langweilig werde, denn du weißt er liebt sogar meine Kapricen.“
„Da sie zu dir gehören, wie der April zu den übrigen Monaten, ist das verständlich. Und wir beide wollen nun Frieden schließen — für immer, ja?“
Sie reichte ihm schnell die Hand.
„Sei mein Freund, Norbert, und versprich mir, immer offen und ehrlich zu sagen, wenn dir an mir etwas mißfällt.“
Er führte ihre Hand an die Lippen.
„Mein Wort darauf und gut Freund immer.“
(Fortsetzung folgt.)



Die stetig steigenden Lederpreise zwingen fast jeden Schuhhändler die Preise für Schuhwaren jeder Art zu erhöhen.

Da wir jedoch infolge großer Abschlüsse unsern Bedarf in Leder la Qualitäten frühzeitig genug zu niedrigen Preisen gedeckt haben, so sind wir in der Lage, unsere Schuhwaren in nur allerbesten Qualität ohne jeden Aufschlag zu verkaufen.

Es ist dies ein Vorteil für unsere Kundschaft, der wohl selten von anderer Seite geboten werden dürfte

Beachten Sie nachstehende Offerte

Herren-Stiefel von Mark 4.75 an
Damen-Stiefel von Mark 7.00 an
Kinder-Stiefel je n. Größe, enorm billig

Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel la la

Sehr preiswert!

mit Winter-Futter
in jeder Ausführung!

Sehr preiswert!

Filz - Schnallenstiefel

schwarz, mit Ledersohle

Größen 27/28 29/30 31/33 34/35 Damen Herren
 von Mk. 2.50 2.60 2.70 2.75 4.00 4.50 an

Filzschuhe mit Plüsch - Einfass

farbig
 Größen 27/28 29/30 31/33 34/35 Damen
 von Mark 1.50 1.60 1.90 2.00 2.50 an

Melton-Pantoffel, farbig

für Mädchen Damen Herren
 Mk. 0.85—1.00 1.40 1.50

Cosmos-Pantoffel M 0.40 0.45 0.50

Kamelhaar-Schnallenstiefel □ Hausschuhe

Sehr preiswert! Umschlagschuhe, Pantoffel Sehr preiswert!

Tanz- und Ballschuhe v. M 2.65 an

Calaner Schuhwarenfabrik Rob. Schlesier

Kamenz i. Sa. Zwingerstrasse 16.



JLSE BRIKETT
 Jahres-Produktionen:
 1900 - 28,000 Waggons
 1906 - 37,500
 1913 - 172,000



Großer Palmen- u. Straußfedermarkt!

Zum Verkauf stehen:

Ca. 700 Kartons diverse Hutfedern, Reiher und Federboas, — 568 Kartons Rosen, geeignet für Hutputz, Zimmerdekoration und Ball, — 152 Kartons Beeren, Pilze und Früchte, — ca. 1000 Kartons diverse künstliche Blumen, als: Azazien, Flieder, Kornblumen, Margeriten, Levkoj, Nelken usw., — ca. 2000 Kartons Kamischblumen, für Dekoration u. Kranzbindereien geeignet, einige 1000 Palmen verschied. Art, — ferner: Moose, Gräser, Christbäume, Bestandteile u. a.

Manufaktur künstl. Blumen Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10 u. 12

Lotterie

der XIX. Sächsischen
 Pferdezeitung-Ausstellung

Ziehung am 2. und 3. Dezember 1913.

3600 Gewinne, als 15 Gebrauchs-Pferde, 80 goldene, silberne u. s. w. Taschenuhren und andere nützliche Gebrauchsgegenstände. Der Versand der Gewinne nach auswärts erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unfrankiert.

Lospreis 1 Mark

Porto und Ziehungsliste 30 Pfg. — Zu beziehen auch gegen Nachnahme durch das Sekretariat des Dresdener Rennvereins, Dresden, Prager Straße 6, I, oder in den mit Plakaten versehenen Geschäften.

In Pulsnitz zu haben in der Geschäftsstelle des Pulsnitzer Wochenblattes und bei dem Gemeindediener Teubel, Obersteina.

Zur Kirmes-Bäckerei

empfehle:

hochf. Back-Butter (garantiert reine Naturbutter) Pfund 132 Pfg.

Feinster Butter-Ersatz Pflanzenbutter Margarine Grün-Weiss

eine wirklich ausgezeichnete Qualität: Pfd. nur 90 Pfg. mit überaus praktischen und wertvollen Zugaben.

Grosse frische Eier Stück 8 Pfg

Georg Voigt, Pulsnitz, am Markt.

Spezialgesch. f. Molkereiprodukte.

Zu verkaufen.

Ferkel

(Kreuzung zwischen Berkshire und Meißner Rasse, sehr schnellwüchsig) hat wieder abzugeben Emil Hörnig, Gutsbesitzer, Großröhrsdorf.

Hochtragende u. fruchtmelkende

Kühe, 

ganz nahe zum Kalben, stehen preiswert zum Verkauf.

Richard Krause, Feldgasse.

Verloren.

Ein Portemonnaie mit Inhalt in Pulsnitz verloren. Geg. Bel. abzugeben in der Exped. d. Bl. Blattes.

Offene Stellen.

Mehrere Zimmerleute sucht Maurermeister Schneider.

Intelligenter jüngerer Kaufmann

aus der Bandbranche, möglichst mit Kenntnissen des Exportverandes, wird pr. 1./1. 1914 oder früher für dauernde Stellung von mechan. Band- und Gurtweberei zu engag. gesucht.

Offerten, denen Zeugnisse beizufügen sind, werden u. O. 1 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Persil

giebt blendend weisse Wäsche!

Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CO., Düsseldorf auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Ein Knabe,

welcher Ostern die Schule verläßt, kann unter sehr günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

J. A. Rösche, Ofentöpferei, Dhornerstraße.



Range-Strasse No. 30.